

Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 24

Rubrik: TV/Radio-Tip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

phie aus begrenzter Auflage will die «Commercio Piccadilly AG» als nominell kostenlose Gegenleistung erbringen. Fehlen eigentlich nur noch zwei Paar Jeans zum halben Preis und etwa ein Gratisdrink an der Bar, aber eine solche Verbesserung des Angebots liesse sich, bei erhöhtem Mitgliederbeitrag und entsprechend verschärftem Snob-Appeal, sicher leicht bewerkstelligen.

Vor kurzem hiess es, mit dem «Commercio»-Kino solle dem städtischen Filmpodium nach nunmehr fünfjährigem Bestehen die feste Abspielstelle eingerichtet werden, die es schon lange benötigt. Die von privater Seite gönnerisch eröffnete Aussicht auf ein veritables kommunales Kino verfing aber im Stadthaus nicht. Es war an ein paar Fingern abzuzählen, dass bei so kleiner Sitzzahl auch ausverkaufte Vorstellungen unrentabel sein würden, wollte man die Eintrittspreise einigermassen in den herkömmlichen volkstümlichen Grenzen halten. Nun trägt sich zwar das Filmpodium seit Beginn nicht selber, sondern zehrt von einer nicht unbescheidenen Subvention. Einzelne gewinnbringende Veranstaltungen verbessern aber immer wieder die Bilanz. Den Wegfall dieser Einkünfte hätte nur eine lokalpolitisch wenig erwünschte Erhöhung der Subvention wettgemacht, das auf dem Silberteller angebotene kommunale Kino hätte sich als schieres Danaergeschenk entpuppt. So hat man also doch mit Mäzenen wieder einmal die rechte Vorsicht walten lassen. Indessen: Nach einem Obdach fürs Filmpodium, das weiterhin einzelsprungweise in diesem oder jenem Kommerzkino oder im höchst ungemütlichen und schlecht gelegenen Saal des Kunstgewerbemuseums gastiert, wird nach wie vor eifrig gesucht.

Pierre Lachat

TV/RADIO-TIP

Samstag, 22. Dezember

13.50 Uhr, ARD

[□] Das Leben Leonardo da Vincis

Die Fernseh-Biographie des Leonardo da Vinci in mehreren Folgen ist eine der typischen Produktionen der italienischen Fernsehgesellschaft RAI. Neben szenischen Darstellungen von Episoden aus dem Leben des Leonardo sorgt ein sogenannter «Reisebegleiter» dafür, dass dem Zuschauer diese historischen Details nicht unverbunden serviert werden. Die Arbeit an dieser Produktion dauerte zwei Jahre, ein Riesenensemble war aufgeboten. Aussenaufnahmen machte man an historischen Plätzen, die in Italien oftmals noch erhalten sind.

15.30 Uhr, DSF

[□] Zur Berufsorientierung: Der Spengler

Die zwei Pilotfilme «Der Spengler» (unter Miteinbezug der Berufe Sanitärinstallateur und Sanitärdesigner) und «Berufe beim Zoll» (Ausstrahlung: Samstag, 12. Januar, 17.30 Uhr) sind Auftragsproduktionen des Schulfernsehens zum Thema Berufsorientierung. Sie entstanden in enger Zusam-

menarbeit mit den entsprechenden Berufsverbänden und der Berufsberatung. Das Fernsehen erwarb die Rechte zur Ausstrahlung, indem es die Redaktion stellte. Gleichzeitig ist die Fernsehfassung auch an die Fernsehredaktion gebunden. Geplant sind insgesamt rund 40 dieser Berufswahl-filme. Ihr Ziel ist es, den Jugendlichen (etwa im achten Schuljahr) einen ersten Einblick ins Berufsleben zu geben. Parallel zu den Filmen wird schriftliches Begleitma-terial abgegeben. «Der Spengler» vermag zwar gewiss einen guten ersten Einblick zu geben, ist aber nicht frei von Schlagworten und nicht weiter erklärten Begriffen; auch zeichnet er ein wohl beschönigendes Bild von der Berufswelt. Unverzeihlich ist das Rollenstereotyp von Mann und Frau, das im Hintergrund steht (Zweitsendung: Dienstag, 8. Januar, 17.30 Uhr).

Montag, 24. Dezember

20.10 Uhr, DSF

[□] Die Liebe zu den drei Orangen

Die Filmfassung der Oper von Sergej Prokofieff nach dem Märchenspiel von Carlo

Gozzi, in russischer Sprache mit deutschen Untertiteln gezeigt, ist das Ergebnis einer sowjetisch-bulgarischen Koproduktion. Alle Hauptrollen werden von bekannten russischen Schauspielern dargestellt, in den gesungenen Partien aber sind die Sänger der bulgarischen Staatsoper von Sofia zu hören. Um der filmischen Wirkung willen wurde die Rahmenhandlung, die das Thema «Komödie oder Tragödie» heiter-spitzfindig glossiert, umgeschrieben und zu einem Spiel im Spiel mit gesprochenem Dialog verarbeitet.

21.15 Uhr, ARD

■ Blossoms in the Dust (Blüten im Staub)

Spielfilm von Mervyn Le Roy (USA 1941). Gewiss ein Film der ergreifenden Gefühle, aber darüber hinaus ein ehrlicher Appell an richtig verstandene Menschlichkeit, an praktizierte Nächstenliebe und eine deutliche Absage an die gerade in Amerika immer noch grassierende Pseudohumanität selbstgerechter Frauenvereine. Mervyn Le Roy beweist damit seinen guten Ruf als Regisseur von Melodramen.

Dienstag, 25. Dezember

21.00 Uhr, DSF

■ Weihnachtsgeschichten

Ein Grenzwächter, der nicht an Wunder glaubt, erlebt selbst, dass überall und jederzeit alltägliche Wunder geschehen können ... Hans Jürg Kupper hat das Fernsehspiel «Weihnachtsgeschichten» für das Schweizer Fernsehen geschrieben. Als Vorlagen dienten ihm Geschichten von Walter M. Diggelmann, Siegfried Lenz, Alan Sillitoe und Sawako Ariyoshi.

22.15 Uhr, ZDF

■ The Apartment (Das Appartement)

Spielfilm von Billy Wilder (USA 1959), mit Shirley MacLaine und Jack Lemmon. — «Das Appartement», eine spritzig-kritische Komödie um einen kleinen Angestellten, der sich Karriere erhofft, indem er seinen Vorgesetzten seine Wohnung für «private Zwecke» zur Verfügung stellt, ist einer jener Filme mit dem berühmten «Wilder touch». Shirley MacLaine wurde für ihre Hauptrolle

bei den Filmfestspielen in Venedig 1960 als beste Schauspielerin ausgezeichnet. Sie verkörpert eine kleine Fahrstuhlführerin in seelischen Nöten, für die das Appartement des von ihr bisher nicht beachteten Mannes eine besondere Bedeutung erlangt.

Mittwoch, 26. Dezember

19.15 Uhr, ZDF

■ Gott ist die Liebe

In der evangelischen Düsseldorfer Thomas-Kirche fand während des Sacro-Pop-Festivals 1973 ein ökumenischer Gottesdienst mit dem lateinamerikanischen Priester und Schriftsteller Ernesto Cardenal statt. Cardenal wurde in Amerika und Europa durch eine Reihe von Schriften bekannt, in denen er die Nächstenliebe in ihren politischen und sozialen Konsequenzen entfaltet. Die Sendung bringt einen Zusammenschnitt der Düsseldorfer Veranstaltung.

20.10 Uhr, DRS II

■ Das Märchen vom Aschenbrödel

Am 12. März 1942 wurde im Stadttheater Basel «Das Märchen vom Aschenbrödel» uraufgeführt. Der Tänzerin und Choreographin Marie-Eve Kreis war es gelungen, die Idee des alten Märchens der Brüder Grimm in einem Ballett von drei Akten zu verwirklichen, und Frank Martin schrieb dazu unter Verwendung alter und neuer Tanzformen die Musik. Im September des gleichen Jahres veranstaltete das Studio Basel eine konzertmässige Wiedergabe des Balletts, wobei versucht wurde, die schaubaren Bühnenvorgänge durch einen gesprochenen Text zu vergegenwärtigen.

21.20 Uhr, DSF

■ Mani Matter

Am 24. November 1972 ist Mani Matter bei einem Autounfall gestorben. Franz Hohler hat nun ein Fernsehporträt seines Freundes Mani Matter gestaltet. Neben Mani Matter und Franz Hohler wirken auch Matters Mit-Troubadours und Freunde Fritz Widmer und Jacob Stickelberger mit. Über Mani Matters Bedeutung als Chansonnier, Jurist und Kollege äussern sich zudem der Berner Schriftsteller Kurt Marti, Mani Matters Amtskollege Dr. Guido Schmezer, und Prof. R. Bäumlin, bei dem Mani Matter sich zu habi-

litieren gedachte, sowie Mani Matters Jugendfreund «Döfe» Burkhardt (Zweitsendung: Donnerstag, 17. Januar).

Donnerstag, 27. Dezember

21.15 Uhr, DSF

 **Der innere Ruf**

Als das Schweizer Fernsehen vor zwei Jahren das erste philosophische Gespräch von und mit Wilhelm Weischedel zeigte, war es ein grosser Erfolg. «Der innere Ruf» heisst nun das zweite Fernsehgespräch, das der Frage nach der Verantwortung und des Gewissens in der heutigen Zeit gewidmet ist. Wilhelm Weischedel als Autor wirkt wieder selbst darin mit, und vier Schauspieler verkörpern die vier Positionen der gesellschaftlichen Verantwortung, der Selbstverantwortung, der religiös fundierten Verantwortung und des totalen Nihilismus.

21.15 Uhr, ARD

 **Tom Jones**

(Zwischen Bett und Galgen)

Spielfilm von Tony Richardson (Grossbritannien 1963), Drehbuch John Osborne nach dem Roman von Henry Fielding, mit Albert Finney und Susannah York. – Ein vitales, prall realistisches Sittengemälde aus dem 18. Jahrhundert um einen Findling, der einer mannstollen Abenteuerin in die Arme fällt. John Osborne und Tony Richardson ist eine Literaturverfilmung gelungen, die zwei Stunden lang ein herrliches Vergnügen bereitet, wobei Richardson stilistisch gekonnt mit vielen filmischen Mitteln spielt, angefangen von Stummfilm-Zwischentiteln bis hin zur wackligen Kamera.

Freitag, 28. Dezember

20.15 Uhr, ARD

 **Der brave Sünder**

Spielfilm von Fritz Kortner (Deutschland 1931), Buch Alfred Polgar, mit Max Pallenberg und Heinz Rühmann. – Fritz Kortner hat eine Filmkomödie gedreht, die so gut wie unbekannt geblieben ist. Für die Hauptrolle gewann er den grossen Komiker Max Pallenberg, der hier zum einzigenmal in einem Spielfilm mitwirkte, an seiner Seite

der junge Heinz Rühmann. «Der brave Sünder» erzählt die komische Geschichte eines prinzipienstrengen Oberkassierers aus der Provinz, der mit seinem Gehilfen in aufregende Abenteuer gerät, als er seinem Direktor eine grössere Summe nach Wien bringen will.

20.20 Uhr, DSF

 **Under Capricorn**
(Sklavin des Herzens)

Spielfilm von Alfred Hitchcock (Grossbritannien 1949), mit Ingrid Bergman, Joseph Cotten. – Der Film, der zu einer Zeit spielt, als Australien noch eine britische Strafkolonie war, handelt das bekannte Motiv ab, dass einer die Schuld eines andern auf sich nimmt und dadurch unter Verdacht gerät. Nie zuvor hatte Hitchcock einen Suspense-Film mit so viel Kostüm und romantischem Brimborium ausgestattet.

21.00 Uhr, DRS I

 **Zum zehnten Todestag von Paul Hindemith**

Am 28. Dezember 1973 jährt sich zum zehntenmal der Todestag Paul Hindemiths. Der bekannte deutsche Komponist stand schon während seiner Jugendzeit mit der Schweiz in Verbindung. Seit den zwanziger Jahren konzertierte er immer wieder in unseren Konzertsälen, dozierte von 1951 bis 1956 als musikwissenschaftlicher Ordinarius an der Universität Zürich und hatte von 1953 an Wohnsitz in Blonay ob Vevey. In einer Gedenksendung erklingen Sätze aus Werken verschiedener Lebensabschnitte Hindemiths, vom Streichquartett op. 16 (1921) bis zur A-capella-Messe (1963). Kommentar: Dr. Alfred Rubeli.

Samstag, 29. Dezember

23.05 Uhr, ZDF

 **To Catch a Thief**
(Über den Dächern von Nizza)

Spielfilm von Alfred Hitchcock (USA 1955), mit Cary Grant und Grace Kelly. – Dies war der erste Film, den Alfred Hitchcock in Frankreich drehte. Tatsächlich besitzt dieser Film etwas von jener Leichtigkeit, die man gern französischen Filmen zuschreibt. Seine nicht allzu ernsthafte Geschichte erinnert an die Abenteuer des Franzosen Arsène Lupin, mag auch der in

diesem Film auftretende, von Cary Grant gespielte Meisterdieb amerikanischer Herkunft sein. Cary Grants Partnerin ist Grace Kelly. Sie erfüllt in idealer Weise, was Hitchcock von seinen Darstellerinnen verlangt, nämlich nach aussen hin damenhaft kühl und zurückhaltend zu sein, in der intimen Beziehung aber alle Register weiblicher Verführungskunst zu ziehen.

Sonntag, 30. Dezember

11.00 Uhr, DRS I

[TV] Dürrenmatt berndeutsch

Die Sendung nimmt Bezug auf die Ausstrahlung der Berndeutschfassung von Friedrich Dürrenmatts «Der Besuch der alten Dame» durch das Deutschschweizer Fernsehen am Samstag, 29. Dezember, um 20.20 Uhr. Es dürfte für den Zuschauer interessant sein, am Radio nachträglich zu erfahren, was Fachleute zu diesem gewagten Experiment einer Laienspielgruppe sagen. So kommen in der Sendung «Dürrenmatt berndeutsch» u.a. Dr. Elisabeth Brock-Sulzer, Dr. Kurt Weibel und natürlich Friedrich Dürrenmatt selber zu Wort.

15.30 Uhr, DSF

[TV] Erziehungsheim – Hilfe oder Strafe ?

Vgl. die Besprechung in ZOOM-FILMBERATER 12/73. 2. Teil: Donnerstag, 3. Januar, 22.25 Uhr.

Mittwoch, 2. Januar

21.25 Uhr, DRS II

[TV] Pierrot lunaire

Pierrot lunaire ist eine Symbolgestalt aus der schillernden Welt der Jahrhundertwende, wo zwischen Dekadenz, Nihilismus und Scharlatanerie ein echt religiöser Hintergrund sichtbar wird. Zwei Vertonungen, die schweizerische Erstaufführung der 12 Lieder aus «Pierrot lunaire» von Max Kowalski aus dem Jahre 1906 und die berühmte Komposition von Arnold Schönberg, umrahmen einen Vortrag von Theo Hirsbrunner, der die Gestalt des Pierrot lunaire in die menschliche und künstlerische Umwelt ihrer Zeit stellt.

Freitag, 4. Januar

21.10 Uhr, DSF

[TV] Le tonnerre de Dieu

(Auch eine französische Ehe)

Spielfilm von Denys de la Patellière (Frankreich 1965) mit Jean Gabin, Michèle Mercier, Robert Hossein, Lilly Palmer. – Der rauhbauzige, kinderlose Tierarzt Brassac (Gabin in einer Glanzrolle) findet zu seinem besseren Selbst zurück, indem er einer halbwüchsigen Dirne zu helfen versteht. Im ganzen besehen ein rechtschaffener Unterhaltungsfilm ohne höhere Ambitionen.

21.30 Uhr, ZDF

[TV] Natschalo

(Hauptrolle für eine Unbekannte)

Spielfilm von Gleb Panfilow (UdSSR 1970). – Der Film erzählt die Geschichte der Fabrikarbeiterin Pascha, die bei einer Vorführung der örtlichen Laienspiel-Gruppe von einem Filmregisseur entdeckt und für die Rolle der Jeanne d'Arc in seinem neuen Film verpflichtet wird. Aber Panfilow geht es dabei nicht um die Schilderung einer märchenhaften Karriere. Ihn interessiert eine Charakterstudie dieses eigenartigen Mädchens Pascha, das ein Mauerblümchen mit ungeheurer Liebesfähigkeit ist, das schüchtern ist, aber auch von schroffer Direktheit, das einen einmal für richtig erkannten Weg mit unerschütterlicher Zähigkeit zu Ende geht. Und Panfilow zeigt nun, wie diese Eigenarten Pascha in ihrem Alltag das Leben manches Mal schwerer machen, wie sie andererseits die Basis für eine wahrhaft erlebte Gestaltung der Jeanne d'Arc sind.

Samstag, 5. Januar

22.05 Uhr, ARD

[TV] Western Union

(Überfall der Ogalalla)

Spielfilm von Fritz Lang (USA 1940), nach einem Roman von Zane Grey. – Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts geht der Bau der transkontinentalen Telegraphenleitung durch Amerika seiner Vollendung entgegen. Während der Arbeiten in Nebraska geraten die Männer der «Western Union» mit Indianern aneinander; vor allem aber müssen sie heftige Auseinandersetzungen mit weißen Marodeuren bestehen,

KURZBESPRECHUNGEN

33. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbewertungen»

20. Dez. 1973

Ständige Beilage der Halbmonatszeitschrift ZOOM-FILMBERATER.— Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet. Siehe Erläuterungen auf der Rückseite.

Alter Kahn und junge Liebe

73/346

Regie: Werner Jacobs; Buch: Michael Wildberger; Kamera: Franz X. Lederle; Musik: Hans Bertram; Darsteller: Roy Black, Peter Willowitsch, Barbara Nielsen, Jutta Speidel, Eddi Arent, Willy Willowitsch, Ralph Wolters u.a.; Produktion: BRD 1973, Allianz/Terra, 95 Min.; Verleih: Rex-Film, Zürich.

Der auf einem alten Boot vom Bodensee nach Amsterdam tuckernde Roy Black verliebt sich in eine junge Reiseleiterin, die per Bus auf dem Landweg zum gleichen Ziel unterwegs ist, was Anlass zu mancherlei Missverständnissen, Eifersüchteleien und Versöhnungen gibt. Einmal mehr wird Familienunterhaltung mit falscher Gefühligkeit, künstlichem Frohsinn, Kitsch, Klamauk und Schnulzenseiglichkeit verwechselt.

J

The Bloody Fists* (Zakato – die Faust des Todes)

73/347

Regie: Ng See Yeun; Kamera: Yuen Wo Ping; Darsteller: Ching King Kong, Chan Sing, Chan Kwan Tai, Fu Kwan Tai, Liu Ta Chuan, Ho Chi Young u.a.; Produktion: Hongkong 1972, Edko, 90 Min.; Verleih: Victor Film, Basel.

Die Bevölkerung eines chinesischen Dorfes verteidigt sich heldenhaft gegen eine Handvoll Japaner, die das einzige Heilmittel gegen die Pest rauben wollen. Als Retter in der Not erscheint eine Art Charles Bronson-Imitation made in Hongkong. 90 Minuten widerliche Karate-Brutalität, umrahmt von einer unglaublich kitschigen Heimatfilmstory.

* Originaltitel unbekannt

E

Zakato – die Faust des Todes

Commando attack (Zum Krepieren beföhnen)

73/348

Regie: Henry Mankiewicz; Darsteller: Michael Rennie, Bob Sullivan, Lee Burton, Monica Randall u.a.; Produktion: Italien/Spanien 1971, Fida/Atlantida, 84 Min.; Verleih: Victor Film, Basel.

Ein amerikanisches «Himmelfahrtskommando», das in kinoüblicher Manier aus Vorbestrafen, Psychopathen, Deserteuren und ähnlichen Einzelgängern besteht, vernichtet in der Normandie einen deutschen Armeesender, der die Invasion alliierter Truppen empfindlich stört. Der in Regie und Darstellung unzulängliche Film reduziert den Krieg in ärgerlicher Weise auf das bloss Abenteuerliche.

E

Zum Krepieren beföhnen

Erläuterungen

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine Kartei einordnen. Passende Karteikarten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum müheleßen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnungzählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Die Artikel wie Der, Die, Das, Le, La, The, Ein, Un, A usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten deutschen Verleihtitel einordnen will, kann – zur Vermeidung von Fehleinordnungen – dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benutzer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich erscheinenden Titelverzeichnisse aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarrei- und Kirchengemeindehäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem Ordner sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Einstufung

K = Filme, die auch von Kindern ab etwa 6 gesehen werden können

J = Filme, die auch von Jugendlichen ab etwa 12 gesehen werden können

E = Filme für Erwachsene

Diese Einstufung korrespondiert nicht immer mit den von den kantonalen Polizeidirektionen herausgegebenen Weisungen.

Die Altersangaben können Eltern und Erziehern als Hinweise dienen, doch sollten sich diese in jedem einzelnen Fall selber Rechenschaft geben von der geistigen und ethischen Reife der Kinder und Jugendlichen. Bei den K- und J-Filmen werden die Altersangaben nach Möglichkeit differenziert. – Innerhalb der einzelnen Stufen geht die Wertung jedes einzelnen Films aus dem Text der Kurzbesprechung hervor.

Gute Filme

★ = sehenswert

★★ = empfehlenswert

Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.

Beispiel: J★ = sehenswert für Jugendliche

E★★ = empfehlenswert für Erwachsene

Ausführliche Besprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im ZOOM-FILMBERATER eine ausführliche Besprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.

Beispiel: → 1/73 = ausführliche Besprechung im ZOOM-FILMBERATER Nr. 1/1973. Im Textteil verweisen ZOOM 1/72, Fb 1/72 auf Besprechungen in früheren Jahrgängen der beiden Zeitschriften.

Decameron N. 3 (L'ultimo Decameron – Le più belle donne del Boccaccio)

73/349

Regie: Italo Alfaro; Buch: Luigi Russo; Kamera: Giuseppe Pinori; Musik: Zambrini, Meccia; Darsteller: Beba Loncar, Femi Benussi, Angela Covello, Marina Malfatti, Pier Paolo Bucchi u.a.; Produktion: Italien 1972, Victor, 103 Min.; Verleih: Elite-Film, Zürich.

Plumpes Serienprodukt, das mit einigen weiteren Episoden der bekannten derb-deftigen Art vom offenbar einträglichen Decamerone-Boom zu profitieren sucht. Die realistisch ausgespielten Brutalitäten dieses Streifens sind blosster Selbstzweck und daher, im Verein mit den Sexszenen, äusserst bedenklich.

E

L'ultimo Decameron – Le più belle donne del Boccaccio

Les démons (Die Nonnen von Clichy)

73/350

Regie: Clifford Brown; Kamera: Raoul Artigot; Musik: Jean-Bernard Raiteux; Darsteller: Karin Field, Doris Thomas, Anne Libert, Britt Nicholas, John Foster u.a.; Produktion: Frankreich 1972, Comptoir Français du Film, 94 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.

Im Auftrag eines bösen Grossinquisitors jagt eine perverse Aristokratin im 17. Jahrhundert in England angebliche Hexen in einem Kloster und missbraucht sie für ihre sadistischen Gelüste. Infame Mischung aus Sex, Perversität und Pseudoreligion.

E

Die Nonnen von Clichy

L'événement le plus important depuis que l'homme a marché sur la lune (Das wichtigste Ereignis ... seit der erste Mensch auf dem Mond war)

73/351

Regie und Buch: Jacques Demy; Kamera: Andréas Winding; Musik: Michel Legrand; Darsteller: Catherine Deneuve, Marcello Mastroianni, Micheline Presle, Marisa Pavan, Alice Sapritch, Raymond Gérôme, Mireille Mathieu u.a.; Produktion: Frankreich/Italien 1973, Lira Films/Roas Prod., 93 Min.; Verleih: Fox, Genf.

Ein Fahrlehrer scheint ein Kind zu erwarten und wird als medizinische Sensation von Fernsehen und Presse hochgespielt. Einige Ansätze zur Ironisierung des übertriebenen Emanzipationsrummels werden von billigen Gags und peinlichen Anspielungen überlagert. Von den dürftigen Handlung heben sich lediglich die heiteren Nebenszenen in einem Coiffeursalon und in einer Autofahrschule etwas ab.

Das wichtigste Ereignis ... seit der erste Mensch auf dem Mond war

E

Ku-Fu? Dalla Sicilia con furore (Ku-Fu, das rasende Ungeheuer)

73/352

Regie: Nando Cicero; Buch: Marino Onorati; Kamera: Mario Capriotti; Musik: Ubaldo Continiello; Darsteller: Franco Franchi, Gianni Agus, Irina Maleeva, Gino Pagnani, Nino Terzo u.a.; Produktion: Italien 1973, Juma-Film, 90 Min.; Verleih: Europa Film, Locarno.

Der italienische Komiker Franco Franchi will als Sizilianer, trainiert von einem alten Chinesen, in Rom einen Wettkampf zwischen Karateschulen gewinnen. Grobschlächtige und dümmliche Parodie auf die Hongkong-Schlägerfilme, in der es nur gelegentlich etwas zum Lachen gibt, so etwa bei den drei furchterregenden japanischen Killern, von denen einer stottert, der andere stumm und der dritte taub ist. – Ab etwa 14 möglich.

J

Ku-Fu, das rasende Ungeheuer

Neue Filme aus unseren Verleihen

Werdendes Leben:

Die ersten Lebenstage

Claude Edelmann, Frankreich 1971, 32 Min., farbig, Lichtton, 16 mm, Fr. 38.–, SELECTA-Film.

Mit eindrücklichen Bildern wird die Entwicklung des menschlichen Embryos von der Befruchtung bis zur Geburt (einschliesslich) dargestellt. Die informative Bilddokumentation eignet sich nicht nur zur Aufklärung, sondern auch zur Bewusstmachung von Verantwortung und Respekt gegenüber wendendem Leben.

Kinderkreativität – Erziehung

Draussen vor dem Fenster

Jean Schmidt, Frankreich 1972, 18 Min., farbig, Lichtton, 16 mm, Fr. 35.–, SELECTA-Film.

Kinder einer Vorschulkklasse in der Pariser Banlieue beobachten vom Schulzimmer aus Clochards und verarbeiten das Gesehene anschliessend in einem freien Gespräch, das die Rassenfrage, Bildung von Vorurteilen und die Unterschiedlichkeit in den sozialen Beziehungen berührt.

Die Kindersymphonie

Jean Schmidt, Frankreich 1972, 13 Min., farbig, Lichtton, 16 mm, Fr. 25.–, SELECTA-Film.

In einem Pariser Kindergarten erzählen, zeichnen und spielen Fünfjährige, wozu sie Beethovens 6. Symphonie anregt und inspiriert. Sie bilden ein kleines Orchester und improvisieren ihre eigene Musik: ein beeindruckendes Beispiel kindlicher Kreativität.

Liebe (Ljubav)

Vlatko Gilić, Jugoslawien 1972, 23 Min., farbig, Lichtton, 16 mm, Fr. 30.–, SELECTA-Film und ZOOM-Verleih.

Beim Bau einer Eisenbahnbrücke erhält ein Arbeiter Besuch von seiner Frau. In elementaren Formen und Gesten wird die Begegnung zu einer gültigen Meta-

Die Gouvernante

Wolfgang Urchs, BRD 1970, 11 Min., farbig, Lichtton, 16 mm, Fr. 20.–, SELECTA-Film. Zeichentrickfilm, in dem Eltern mit ihren Kindern nicht mehr zureckkommen. Um ihre Ruhe zu haben, suchen sie eine Gouvernante, die die Kinder in ihrem Sinn erzieht. Das Resultat dieser Erziehung aber entspricht keineswegs den Erwartungen der Eltern...

Meditation

Stufen

Stefan Schabenbeck, Polen 1968, 8 Min., s/w, Lichtton, 16 mm, Fr. 16.–, SELECTA-Film. In diesem Trickfilm irrt ein Mann durch ein Labyrinth von Stufen. Mit letzter Anstrengung schlepppt er sich eine lange Treppe hinauf und wird selbst zur Stufe. Eine allegorische Darstellung vom Leben des einzelnen bis zur Menschheitsgeschichte.

Dritte Welt

Hunger in Afrika

Karl Gähwiler, Schweiz 1973, 8 Min., farbig, Lichtton, 16 mm, Fr. 18.–, SELECTA-Film. Eindringliches aktuelles Bildmaterial über die vom Hungertod bedrohten Gebiete Afrikas (Sahel und Äthiopien), das sich auch zur Motivation von Hilfsaktionen sehr gut eignet.

SELECTA-Film

8, rue de Locarno
1700 Fribourg
037 / 22 72 22

ZOOM-Verleih

Saatwiesenstrasse 22
8600 Dübendorf
01 / 85 20 70

pher der Liebe. Zugleich wird der Widerspruch zwischen Erfordernissen der modernen Arbeitswelt und familiären Bindungen sichtbar. Liebe erscheint hier als Möglichkeit, die Gegensätzlichkeit zweier Welten zwar nicht zu beseitigen, sie aber doch zu verbinden.

Neither the Sea Nor the Sand (Liebe will leben)

73/353

Regie: Fred Burnley; Buch: Gordon Honeycombe, nach seinem gleichnamigen Roman; Kamera: David Muir; Musik: Nahum Heiman; Darsteller Susan Hampshire, Michael Petrovitch, Frank Finlay, Michael Craze, Jack Lambert, David Garth u. a.; Produktion: Grossbritannien 1973, Tigon British/Portland Film, 80 Min.; Verleih: Starfilm, Zürich.

Auf der Insel Jersey macht die ehemüde Ann Bekanntschaft mit dem Flughafenkontrolleur Hugh. Zusammen fliegen sie zum Urlaub an die schottische Küste, wo Hugh plötzlich stirbt. Der Tod scheint aber nicht endgültig, vielmehr kehrt Ann mit dem weiterexistierenden, stummen Leichnam nach Jersey zurück, wo Hugh sie nicht verlässt, bis sie beide in den Fluten des Meeres untergehen. Von viel Liebe und rauher Meerluft lebender Film, zu unwahrscheinlich, um gross Tränen vergießen zu können.

Liebe will leben

E

O Lucky Man!

73/354

Regie: Lindsay Anderson; Buch: David Sherwin, nach einer Idee von Malcolm McDowell; Kamera: Miroslav Ondricek; Musik: Alan Price; Darsteller: Malcolm McDowell, Ralph Richardson, Rachel Roberts, Arthur Lowe, Helen Mirren, Dandy Nichols, Mona Washbourne, Alan Price u. a.; Produktion: Grossbritannien 1972, Memorial-SAM (Michael Medwin und L. Anderson), 165 Min.; Verleih: Warner, Zürich.

In einer Reihe von abenteuerlichen Episoden erfährt ein naiver Held die Welt im Zustand vollkommener Korruption. Er selber lässt sich zwar nicht korrumpern, doch verliert er auf seiner Irrfahrt sämtliche Illusionen, und damit auch sein Lachen. Die böse, aber intelligente Satire auf die Dummheit des Menschen trifft trotz Witz und auflockernd-kommentierender Songs hart, weist indessen auch einige schwächere Stellen auf.

→24 / 73

E*

One Hundred and One Acts of Love (101 Liebesakte)

73/355

Regie: Jeffrey Haims; Buch: Dr. Ann Forster, Dr. A. D. Reynolds; Kamera: Jim Hastings; Musik: Ray Scott; Produktion: USA 1970, Xerxes, 60 Min.; Verleih: Alexander, Zürich.

Ein offener und sehr direkter Film über Positionen beim Geschlechtsakt. Das erotische Moment fehlt, abgesehen von der schwülstigen Musik und dem bedeitungsschwangeren Kommentar, ganz. Die Verbreitung dieses auf Hilfeleistung bedachten Films erreicht allerdings durch die Vorführung in den einschlägigen Kinos ein falsches Publikum und wirft erneut ein Licht auf die Frage, wie weit Aufklärung, die letztlich immer wieder individuellen Charakter haben muss, über den Kinofilm zu bewerkstelligen ist.

E

Hundertein Liebesakte

Paper Moon

73/356

Regie: Peter Bogdanovich; Buch: Alvin Sargent, nach dem Roman «Addie Pray» von Joe David Brown; Kamera: Laszlo Kovacs; Darsteller: Ryan O'Neal, Tatum O'Neal, Madeline Kahn, John Hillerman, P. J. Johnson u. a.; Produktion: USA 1972, Peter Bogdanovich für Paramount, 99 Min.; Verleih: Starfilm, Zürich.

Ein neunjähriges Mädchen zieht mit seinem mutmasslichen Vater quer durch den amerikanischen Mittelwesten und hilft bei den kleinen Beträgereien, mit denen er sein Leben fristet. Der in den dreissiger Jahren spielende Schwarzweissfilm lebt von der beinahe chaplinesken Begabung der jungen Tatum O'Neal und der perfekt eingefangenen Stimmung alter Hollywoodproduktionen.

→ 24/73

J**

Filme für die Weihnachtszeit

Aus dem ZOOM-Verleih, Hermann Hächler, Saatwiesenstrasse 22, 8600 Dübendorf, Tel. 01/852070.

Alles, was Sie brauchen, Peter von Gunten, 5 Min., farbig, Magnetton, Fr. 10.— Episode aus «Mein persönlicher Beitrag zur Aktion gesundes Volk». Kamerafahrt durch weihnachtliche Schaufenster – kritische Betrachtung der Konsumanheizung in Verbindung mit einem von einem Finanzinstitut herausgegebenen Test der eigenen Kreditwürdigkeit.

Krippenspiel, Mimi Scheiblauer, Remi Mertens, Walter Marti, 26 Min., s/w, Lichtton, Fr. 30.—

Krippenspiel der Abschlussklasse einer Zürcher Taubstummenschule; in enger Anlehnung an den Text der Weihnachtsgeschichte im Lukas-Evangelium.

Spielsäckelchen, Marco Hüttenmoser, 20 Min., s/w, Magnetton, Fr. 15.—

Problemkreis der Spielsachen: Problemkreis des Schenkens. Beziehung Eltern–Kinder.

Der Stern von Bethlehem, Hermina Tyrlova, 12 Min., farbig, Lichtton, Fr. 25.—

Ein Trickfilm mit Stoffcollage, der die Geburt Jesu nach Motiven der Legende behandelt. Ein filmisches Weihnachtsspiel für Kinder und ältere Leute, die Humor haben. Ein Beitrag zum Gespräch über optische Fabulierkunst oder zur kritischen Betrachtung der Weihnachtsstimmung (Fragwürdigkeit der Verniedlichung) oder zur Frage nach einem Glauben an eine totale Veränderung. Ein Film zur Diskussion oder zur Erheiterung.

Der Weg zum Glück (La course au bonheur), Henry Brandt, 3 Min., s/w, Lichtton, Fr. 10.—

Das Bild einer Familie der heutigen Zeit. Um sich und ihrem Kind das Glück zu erkaufen, mühen sich Vater und Mutter ab, die nötigen Mittel zu beschaffen. Streben nach materiellem Glück in einer «nicht mehr ganz heilen Welt».

Weihnacht, Roland Klick, 11 Min., s/w, Lichtton, Fr. 15.—

«Weihnacht»: Eine filmisch-musikalische Persiflage auf den grossstädtischen Weihnachtsrummel.

Kombinationsmöglichkeiten

1. *Weihnacht + Der Stern von Bethlehem*: Weihnacht: Weihnacht – als Geschäft (polemisch); Der Stern von Bethlehem: Weihnacht – als Gefühlsromantik.

Gegenüberstellung zweier voneinander grundsätzlich verschiedener Weihnachtsbilder. Fragen zum Thema Wunschbild und Wirklichkeit.

2. *Alles, was Sie brauchen + Der Stern von Bethlehem*: Alles, was Sie brauchen: Weihnacht – als Geschäft; Der Stern von Bethlehem: Weihnacht – als Gefühlsromantik.

3. *Weihnacht + Alles, was Sie brauchen + Der Stern von Bethlehem*: Die Kombination der drei Filme bewirkt je nach zeitlicher Reihenfolge ein mehr oder weniger starkes Überwiegen der kritischen Aspekte.

Arbeitsblätter und dokumentarische Unterlagen zu allen Filmen können, soweit die Filme schon bearbeitet sind, bezogen werden beim Filmdienst der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz, Pfarrer Dölf Rindlisbacher, Bürenstrasse 12, 3007 Bern. Briefadresse: Postfach 45, 3000 Bern 23, Tel. 031/461676/77.

The Sandpit Generals (The Wild Pack)

73/357

Regie: Hal Bartlett; Buch: H. Bartlett, nach dem Roman «Capitaes da Areia» (Herren des Strandes) von Jorge Amado; Musik: By Caymimi; Darsteller: Kent Lane, Tisha Sterling, John Rubinstein, Butch Patrick, Alejandro Rey u.a.; Produktion: USA 1971, Hal Bartlett, 90 Min.; Verleih: Elite-Film, Zürich.

Die Verfilmung eines Romans des Brasilianers Jorge Amado schildert das Schicksal von Kindern und Jugendlichen, die, von der Gesellschaft ausgestossen und verfolgt, in einer eng zusammenhaltenden Bande auf den Dünen vor Bahia ihr kärgliches Leben fristen. Formal ambitioniertes Werk, das jedoch unpräzis argumentiert und sich weitgehend in sozialem Pathos und Sentimentalität erschöpft.

E

The Wild Pack

Shaft's Big Score! (Liebesgrüsse aus Pistolen)

73/358

Regie: Gordon Parks; Buch: Ernest Tidyman; Kamera: Urs Furrer; Musik: Isaac Hayes; Darsteller: Richard Roundtree, Moses Gunn, Joseph Mascolo, Kathy Imrie, Wally Taylor, Rosalind Miles u.a.; Produktion: USA 1972, Roger Lewis-Ernest Tidyman/MGM, 105 Min.; Verleih: MGM, Zürich.

Superdetektiv Shaft, eine schwarze James-Bond-Ausgabe, räumt mit einer Gangsterbande auf und erfüllt den letzten Willen seines ermordeten Freundes, der das im illegalen Lotteriegeschäft gewonnene Geld einem Waisenhaus vermachte. Flüssig inszenierte und gutgespielte Spannungsunterhaltung mit Tendenz zum brutalen Gangsterfilm.

E

Liebesgrüsse aus Pistolen

Storia di Karate, pugni e fagioli (Fäuste, Bohnen und Karate)

73/359

Regie: Tonino Ricci; Buch: Alfonso Balcazar; Kamera: Jaime Deu Casas; Musik: Juniper; Darsteller: Dean Reed, Iwao Yoshioka, Alfred Mayo, Pino Ferrera, Francesca Romana Coluzzi, Fernando Sancho u.a.; Produktion: Italien/Spanien 1973, National Cin./Balcazar, 88 Min.; Verleih: Idéal-Film, Genf.

Zwei etwas trottelige Helden, Kopien von Terence Hill und Bud Spencer, legen mit Hilfe eines japanischen Koch- und Karatekünstlers einen Banditenboss herein, aus dessen Hände sie ein Mädchen befreien. Mit diesem Streifen ist eine neue Filmgattung, der Italo-Karate-Western, geboren, der diesmal leidlich vergnüglich mit Klamauk und parodistischen Ansätzen über die Runden kommt. – Ab etwa 14 möglich.

J

Fäuste, Bohnen und Karate

Tschetan, der Indianerjunge

73/360

Regie und Buch: Hark Bohm; Kamera: Michael Ballhaus; Musik: Peer Raben; Darsteller: Marquard Bohm, Dschingis Bowakow, Willy Schultes, Erich Dolz, Edy Hendorfe, Bembe Bowakow; Produktion: BRD 1972, Hark Bohm und Filmverlag der Autoren, 94 Min.; Verleih: Monopol, Zürich.

Ein älterer Schäfer befreit einen Indianerjungen und versucht ihn zur Mitarbeit zu drängen. Trotz vieler Hindernisse kommen sich die beiden Aussenseiter ganz langsam näher. Der Erstlingsspielfilm Hark Bohms besticht durch seine einfache, stimmige Geschichte ebenso wie durch die ruhige und sorgfältige Inszenierung. – Ab etwa 9 empfehlenswert.

→24 / 73

J**

Alfons F. Croci neuer Präsident der regionalen Programmkommission DRS

rpd. Der Regionalvorstand der Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz (DRS) nahm an seiner Sitzung vom 7. Dezember in Basel unter dem Vorsitz von *Armin Moser* (St. Gallen) Kenntnis von einem Exposé des Regionaldirektors für Radio und Fernsehen, *Dr. Gerd H. Padel*, über das weitere Vorgehen in der Reorganisation der Region DRS. Danach wird der Regionaldirektor formell seinen Posten am 1. Januar 1974 übernehmen; die faktische Amtsübernahme wird jedoch erst möglich sein, wenn die Stabsstellen der Regionaldirektion – Leiter der Programmkoordination, Chef des Finanz- und Rechnungswesens, Personalchef, Pressechef – besetzt sind, was bis anfangs März 1974 der Fall sein dürfte. Die Wahl des Radioprogrammdirektors sollte im Januar oder Februar 1974 erfolgen können.

Der Regionalvorstand beschloss im weiteren den Neubau eines Orchesterstudios beim Radiostudio Basel. Er beauftragte die Radiodirektion DRS, zuhanden des SRG-Zentralvorstandes einen entsprechenden Antrag auszuarbeiten. Der Regionalvorstand würdigte die Verdienste des Präsidenten seiner Programmkommission, *Dr. Ernst Börlin*, dessen Amts dauer auf Ende 1973 abläuft. Zu seinem Nachfolger wurde *Alfons F. Croci* (Baar) gewählt. Der Neugewählte leitet seit 1968 die katholische Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen in Zürich. Momentan ist er auch geschäftsführender Sekretär der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Kommunikationspädagogik.

Ideen-Wettbewerb für TELEBOY

Innerhalb der neuen Sendereihe «TELEBOY», die das Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz 1974 startet, sollen die Zuschauer bewusst aktiviert werden. Es geht um neue praktische Ideen, die in der Sendung diskutiert und entwickelt werden sollen.

Beispiel:

Jeder, der Militärdienst leistet, trägt eine Erkennungsmarke. Könnte man nicht eine zivile Erkennungsmarke schaffen, auf der Adresse, Blutgruppe und weitere wichtige Angaben notiert wären? Bei Unglücksfällen könnte ein solches Requisit lebensrettend sein, weil es leichter auffindbar ist als ein Notfallausweis.

Die Zuschauer werden gebeten, eine eigene Idee auf maximal einer Schreibmaschinenseite knapp und klar zu formulieren. Ist die Idee brauchbar, wird sie innerhalb der Sendung «TELEBOY» vorgestellt, wobei die Kriterien für die Auswahl in einem Reglement festgehalten werden. Es wird also nicht nach komplizierten Erfindungen gefragt, sondern nach einfachen und brauchbaren Ideen, die der Allgemeinheit dienen können. Die Ideen, die das Fernsehen vorstellt, werden prämiert, wobei allfällige Patentrechte im Besitz des Einsenders bleiben. Teilnehmer am Ideen-Wettbewerb können sich bis am 31. Dezember 1973 an folgende Adresse wenden: Schweizer Fernsehen, TELEBOY, Postfach, 8052 Zürich.

Festivalpreise von Teheran

Am zweiten Internationalen Filmfestival von Teheran hat «Lucky Luciano» von Francesco Rosi den grossen Preis in der Kategorie der Spielfilme erhalten. Iran beteiligte sich mit zwei Filmen am Festival, die beide ausgezeichnet wurden: «Die Mongolen» von Parviz Kimiani (Sonderpreis der Jury) und «Ein einfaches Ereignis» von Shrab Shamid-Sales (Preis für die beste Inszenierung).

die als desertierte Südstaatler ihren Privatkrieg gegen Unternehmungen des Nordens führen. An Fritz Langs Film besticht nicht zuletzt der Humor, mit dem er sein Thema angeht.

22.35 Uhr, ZDF

Rebecca

Spielfilm von Alfred Hitchcock (USA 1940), mit Joan Fontaine und Laurence Olivier.— Gelungene Verfilmung des gleichnamigen Romans von Daphne du Maurier. Eine junge Frau kämpft gegen den Schatten der toten ersten Gattin ihres Mannes, der als deren Mörder verdächtigt wird. Romantischer Hitchcock-Film, der sich trotz einiger Antiquiertheiten durch die dichte Atmosphäre, psychologisches Einfühlungsvermögen und gute Schauspielerleistungen auszeichnet.

Sonntag, 6. Januar

16.30 Uhr, ZDF

Maos Fische im Wasser

Wie Fische im Wasser sollen nach einer berühmten Forderung von Mao Tse-tung Chinas Soldaten in der Bevölkerung Chinas aufgehen und untertauchen, als eine revo-

lutionäre, vom Volk getragene Partisanenarmee, ganz im Gegensatz zu den klassischen technisierten Streitkräften der übrigen Welt. Selbst Fachleute wissen nur wenig über Chinas Streitkräfte. Niemals haben sie bisher ausländischen Fernsehtteams einen gründlichen Einblick gestattet. ZDF-Ostasien-Korrespondent Gerhard Dambmann beobachtete als Guest der 196. Infanteriedivision in Nordchina jetzt zum erstenmal Maos «Fische im Wasser».

19.30 Uhr, DRS II

Grossmacht und Religion

In einer jüngeren Ausgabe hat sich das Organ der kommunistischen Partei in der Sowjetrepublik Kasachstan, die «Kasachstanskaja Prawda», für die Errichtung besonderer Fakultäten für sozialistisches Brauchtum im Rahmen der Volkshochschulen ausgesprochen. In diesen Fakultäten sollten Fachleute für die Durchführung «Sozialistischer Riten» ausgebildet werden, die dann die «Überbleibsel christlicher Zeremonien» ablösen müssten. Das Verhältnis des Sowjetstaates zur Religion ist also auch heute noch alles andere als problemlos: Der staatlich verschriebene Atheismus ist nicht einmal in der Lage, ein Anwachsen von Religion und Glauben bei der jungen Generation zu verhindern.

Radio als Begleiter über die Festtage

Weihnachten

rpd. Wie kaum ein anderes Medium ist das Radio in der Lage, hohe Feste zu «begleiten», indem es versucht, zu verschiedenen Tageszeiten seine Sende-Inhalte auf die Bedürfnisse der Zuhörerschaft abzustimmen. «Es weihnachtet sehr...» kann man nach einem Blick in das gedruckte Radioprogramm sagen: nicht weniger als 25mal erscheint das Wort «Weihnacht» im Zusammenhang mit Sendungen, die für den 24. und 25. Dezember 1973 vorgesehen sind. — Weihnachtslieder, gesungen von den Anita-Kerr-Singers, dem Dresdener Kreuzchor, schwarzen und weißen Sängern, in neun Sprachen, den Regensburger Domspatzen; weihnächtliche Melodien, interpretiert von in- und ausländischen Ensembles; Direktübertragungen von Gottesdiensten, die Weihnachtsbotschaften des Ökumenischen Rates der Kirchen und der Segen «urbi et orbi» von Papst Paul VI. prägen diese Tage nicht weniger als Krippenspiele, besinnlich-literarische Sendungen und Musikprogramme für höchste Ansprüche. — Das Radio will gerade in dieser Zeit die Gefühle der Zuhörer ansprechen, eine «Dienstleistung» im wahren Sinn des Wortes erbringen und für all jene dasein, welche eine unaufdringliche, festlich gestimmte Gemeinschaft suchen.

Silvester und Neujahr

Was die Hörer an einem Silvesterabend vom Radioprogramm erwarten, ist schwer zu erraten. Die Wünsche gehen möglicherweise noch weiter auseinander als an den

übrigen 364 Tagen des Jahres. Anspruchsvolles ist ebenso gefragt wie reiner musikalischer «Hintergrund», aber auch gehobene Unterhaltung soll ihren Platz haben. Ausnahmsweise strahlt deshalb Radio DRS diesmal einen Abend lang zwischen 20.00 Uhr und Mitternacht drei verschiedene Programme aus:

Das 1. Programm (über UKW-D1) bringt durchgehend Tanzmusik, die nach Mitternacht mit einer Tanzparty bis 02.00 Uhr fortgesetzt wird.

Das 2. Programm (über UKW-D2) wird jene Hörer interessieren, die sich in den letzten Stunden des Jahres gerne der ernsten Musik und dem besinnlichen Hörspiel zuwenden.

Das 3. Programm (nur über Mittelwelle) beginnt mit drei heiteren berndeutschen Kurzhörspielen; dann folgen unterhaltende Sendungen in einer unbeschwerter Mischung von Wort und Musik.

Zum Ausläuten des alten Jahres und Einläuten des neuen werden alle drei Programme zusammengeschaltet. Anschliessend vereinigen sich die Mittelwellensender mit dem UKW-D1-Netz zur Tanzparty. Mit ernster Musik beschliesst das 2. Programm seine Silvestersendungen um 01.30 Uhr.

Das Spektrum der musikalischen Sendungen von Radio DRS umfasst praktisch alle Bereiche, vom grossen geistlichen Opus bis zu den «Liederlichen Liedern», von der Volksmusik bis zum modernen Jazz. Dabei wurde versucht, zwischen den Einzelsendungen grössere Zusammenhänge und Querbezüge zu wahren: So bringen die Abende des 1. und 2. Januars zwei Schlüsselwerke der beiden entscheidenden Stilwenden der neueren Musikgeschichte (Marienvesper von Monteverdi um 16.00 Uhr und «Pierrot lunaire» um 19.00 Uhr. Bewusst stehen Uraufführungen (zwei Kompositionsaufträge) neben Wiederaufführungen lange verschollener Werke (Messe von Schauensee, Missa solemnis von Cherubini), bewusst wird dem «kulinarischen» Bedürfnis dieser Tage auch auf musikalischem Gebiet Rechnung getragen.

TV/RADIO-KRITISCH

Späte Diskussion um die Sonntagswerbung am Fernsehen

Ständig steigende Kosten zwingen die verantwortlichen Instanzen beim Fernsehen, nach neuen Finanzquellen Aussicht zu halten. Es hat sich inzwischen herumgesprochen, dass das Schweizer Fernsehen schon in den nächsten Jahren in einen Finanzengpass gerät. Ein Personalstopp steht bereits für 1975 zur Diskussion. Zu mehr Geld zu kommen, ist auch für das Fernsehen keine einfache Sache. Die Erhöhung der Konzessionsgebühren ist gerade in einem Zeitabschnitt, in dem versucht wird, der Teuerung Herr zu werden, eine unpopuläre Angelegenheit. Was bleibt, ist die Ausdehnung der Fernsehwerbung. 40% der Einnahmen werden heute schon aus der Werbung bestritten. Bald werden es wohl mehr sein. Die Fernsehwerbung am Sonntag steht vor der Tür. 1974 dürfte der Start erfolgen, sofern alles «gut» geht. Leidtragende sind wohl die Presse, deren kleinere Organe schon heute Schwierigkeiten haben, genügend Inserate zur Existenzsicherung einzuholen, aber auch all jene, die den Sonntag bisher als eine Oase in der Konsumförderungs-Wüste gehalten haben.

Natürlich weiss man beim Fernsehen und bei der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) um das Unbehagen, das die Sonntagswerbung über die Television wachruft. So ganz ohne Rückendeckung sollte deshalb die Einführung der Sonntagsreklame nicht erfolgen: Die SRG fragte darum dort, wo Widerstand zu erwarten war, höflich an, ob Einwände gegen die Sonntagswerbung zu machen